

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

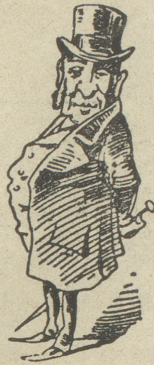
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Güttele Schreier
Und zürne dem Bundesrat,
Daß er, so heilige Rechte
Zu wahren, den Mut nicht hat.

Ich meine die Einverleibung
Von Chablais und Faucigny!
Wie müssen doch schmerzlich heute,
O Stämpfli! wir dein Genie!

Was nützet im Casus belli
Uns solches papier'ne Gerät?
Wenn dort ein Nachbar sich festsetzt:
Wo bleibt dann die Neutralität? r.



In Interlaken sitzt die nationalrätliche Kommission zur Beratung des Eisenbahnrückkaufgesetzes.

Nun schimpfen die Obstruktionisten bereits wieder in allen Tönen darüber, daß sich die Herren gerade an einem solchen Fremdenplatz versammelten, wo sie von fremden Einflüssen so leicht erreicht werden können.

Sehr kurzichtig! Mit so wichtigen Dingen geht man doch an Orte, wo die meisten Ausflüchter sind.

Man rät jetzt oft zum Stimmzwang.
Sieb' acht, Finanz-Departement.
Man will, durch's Defizit ergrimmt,
Dich zwingen bald, daß alles stimmt.



Mein Blut ist mehr als blau, es brodelte jungfräulich durch mein Gead. Man könnte sagen in jungfräulicher weißer Farbe. Weißes Blut ist kalt, und kalt bin ich gegen alle männliche Geschlechtlichkeit, einfach nordpolnisch. Die Bücher sind meine Familie, fest und dauerhaft in Rindsleder gebunden. Das Tintenfaß ist mein Gemahl und die Federn mein fliegendes Poesieroß, meine Pegasusette, mit der ich dahin reite auf den Gefilden des schneeweißen unschuldigen Papiers. Heute ist mein Flug ein freundiger, und in spelterinischer Kühnheit steige ich empor zum süßesten Lob der Schaff-

hauser Kranzungfrauen, die zum Troste der stolzen Turnjünglinge selbst eine stramme Turnerkompagnie zu bilden im Begriffe sind. Nicht nur bravo! sondern ol bravo! Ihr wackeren Mädchen, die man euch als Backfische übernahmset, erhebet euch und verschlucket wie Haißfische ewig zu vertilgende, frech die Welt durchschwimmende Schmeicheleien, Liebes- und Lebenserklärungen, und stärket eure Knochen gegenüber den stolzen Herren der Erschöpfung! Kommen eurem angeborenen Mundwerke noch feste Hände und starkarte Fäustchen zu Hilfe, dann sind die feigen Männer geliefert. Sieht man euch auf Reck und Barren, dann werden die Männer zu Narren, und ihr entrinnt ihnen durch bewundernswürdige Seitensprünge, Strickleitern und Dauerläufe. Da mag so ein Keel verzweifelt auf den Kopf stehen, Purzelbäume schlagen und zentrige Steine werfen, er bringt nie einen Ring an eure tapfere Hand, und er soll sein Ehejoch mutterseelenallein tragen! Ihr bleibet gleich mir der Wissenschaft und Geißtlosigkeit erhalten. Turnet! turnet! brave Kranzengel, o, ich mache mit! Schicket mir sofort eure weiblichen Statuten und ich unterschreibe sieberhaft:

Eulalia Pampertuta.

In jedem Cantönl heist es vermessen:
Nur nicht verlegen die Sonderint'ressen!
Ja, ja, man spricht wohl in jeder Wahl
Von den Interessen, und meint's Kapital.

Wie man uns unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilt, soll das „Volkshaus“ in Bern in ein „Hotel zum Mooren“ umgewandelt werden.

Im Steinhäuser Wäldchen, mit frommen Mienen
Ist da die Mutter Gottes erschienen.
Im Birkenwäldchen? Nun ja, ihr Heiden,
Um für die Dummen Ruthen zu schneiden.



Rägel: „Säged, Chueri, 'r mached eso schüli e glehrt's G'sicht, was studiered'r wieder tüggelers, heh?“

Chueri: „I studierä jezig d'furtfegig vum „Eimaleis“, wenn er wüßed, was säb ist.“

Rägel: „Aei, wäger nüd, eso wüt umme gahd mi Rechnig nüd, ich bi z'friede, wenni ame Franke en Feustleber verdienä.“

Chueri: „Ja, ja, mr kennt Eu; das ischt ebenau Mademastik; mich nimmts nu Wunder, daß ihr nüd am Kongreg g'sy sind, die wäred gwüß froh g'sy, wenn's glehrt hättid rechnä, wie'n Jhrs chönned.“

Rägel: „Rechne, Ihr chönned immer mit dem — 's Zählle ist d'Hauptfach, nüd Zählle; und's z'zelle ischt besser als rechnä, das ischt die wahri Mastik.“

Chueri: „Oder ebe d'furtfegig vum Eimaleis. Bravo Rägel!“

Müßt wirklich es beim Regen bleiben,
So müßte man Au-guß-t ihn schreiben.

En apizellrigä Weisheitsproch.

Wenn'd wörist en gschydere Ma
So thätist di schüchä vor „A“.
Wer „A“ sät — sät ebä no meh,
Denn tappet er hondsdömm zum „B“
Ond strohlet er wyter, oh!
So brüelet er änerschmol: „D!“
Denn chont er gad wädli — o jel
Der Lappi — zom Buechstäbli „B“
Bis daß en — jo wäheli — bym „S“
Der Cöfel am Bändeli hät.

Frau (zu ihrem schriftstellersnden Manne, der seine Brille nicht findet und wütend alles umherwirft): „Du bist halt au ke Verfasser, sondern numme e Verleger.“

Kaveri Kur.

Mit unserm Kaver hat es große Not —
Der Doktor, der ihm Näßigkeit gebot,
Damit er seinen Lechnam wieder sticht,
Hat ihn zur Kur ins beste Bad geschickt;
Nun sitzt der Kaver an der Table d'hôte
Und frist sich richtig an der Tafel z' Tod!

Frei: „Wo bist du denn so lange geblieben?“

Karl (sich den Rücken reibend): „Meine Eltern sprachen gerade über Kindererziehung, und wie ich dazwischen kam, machten sie sich ihre Ansichten an einem Beispiel klar.“

In Sommerfrischen wohnt wir kommen,
Da macht der Andrang uns beklommen,
Sie athmen dort auf jedem Fleck
Die gute Luft einander weg.

Gymnastien-Weisheit.

Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem.
Was du auch thust, thu es mit Bedacht, respektive mit Finesse.

Das Hochrad ist verschwunden so wie ein alter Rock,
Doch wirds noch gut gefunden zum Fenster im ersten Stock.

Dreißilbiges Preis-Räthsel.

Schön ist die letzte, wenn die beiden ersten,
Begünstigt von gold'nem Sonnenschein,
Der ersten Antrieb williglich gehorchend,
Das ganze thun, um solz das zweit' zu sein.
Das ganze ist die letzten zwei und auch das lezt' allein,
Doch braucht darum das letzte nicht stets auch das Ganz' zu sein.

Für richtige Auflösung dieses Räthfels sehen wir folgende Preise aus:

- 2 „Karl der Kühne“, Volkschauspiel von Adolf Ott;
- 2 „Wunderbrunnen von J.“ J. V. Widmann;
- 2 „Schulhausbau“, eine Dorfgeschichte „J. Nögli.“